Es wäre schon richtig - wenn...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

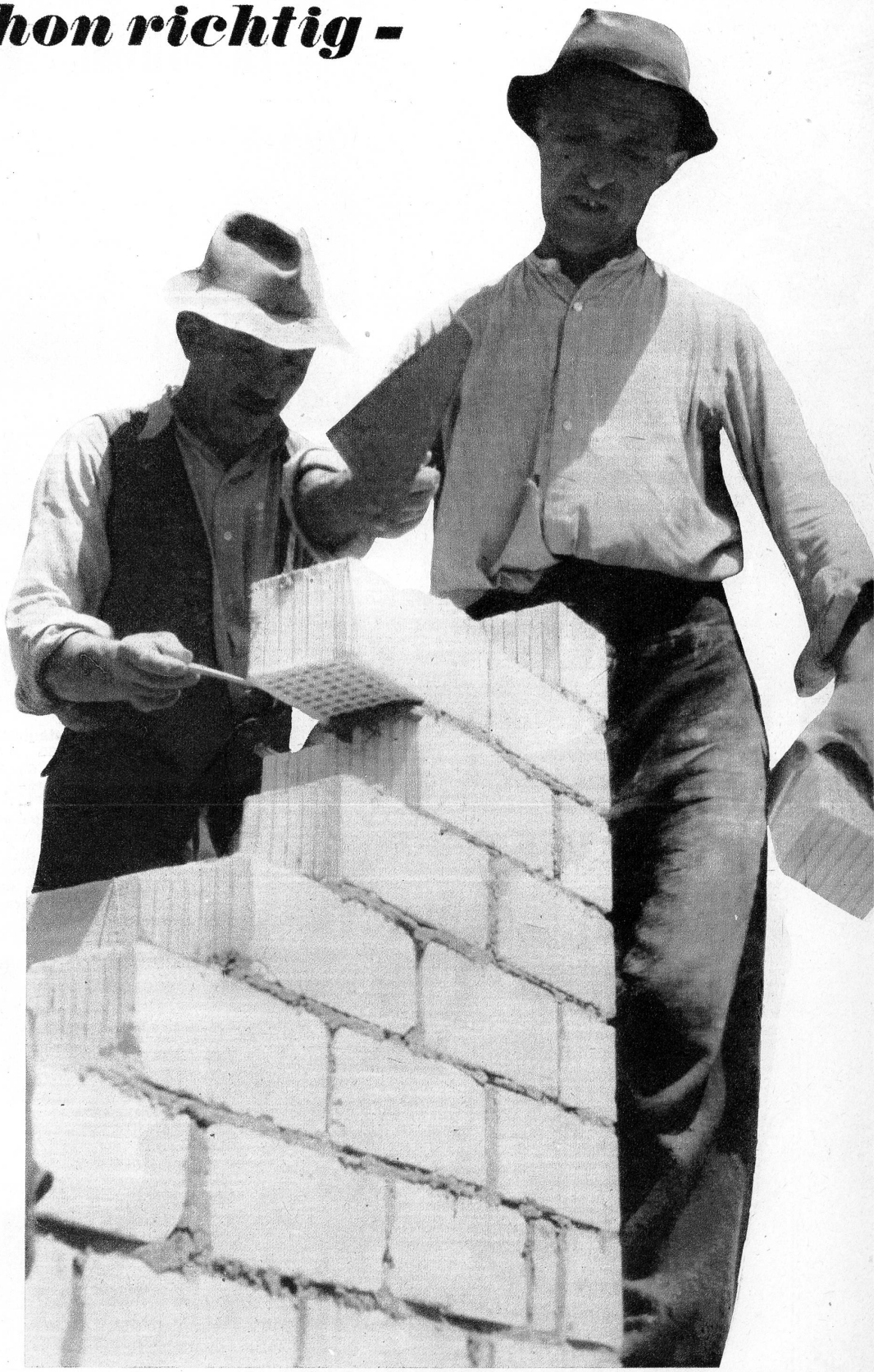
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es wäre schon richtig – wenn ...



Herr X. hatte in letzter Zeit ziemlich gut verdient und beschloss nun, ein eigenes Heim zu bauen. Es war schon lange sein und seiner Frau Wunsch, ein Haus zu besitzen, nach ihren Wünschen, wo ihre Kinder und sie ein gemütliches Zuhause finden konnten. Ein Architekt wurde beigezogen, dann hörte man sich auch die Ratschläge des Baumeisters an. Ein Voranschlag wurde aufgestellt, damit man über die Kosten richtig im Bilde sei, und dann konnte mit dem Bau begonnen werden.

Die Zeit verstrich rasch, und der Neubau stand bald bezugsbereit. Zwar war Verschiedenes nicht ganz so gelungen, wie man sich das vorgestellt hatte. Da hatte man z. B. die vorgesehenen Fenster nicht erhalten können, auch die Türschlösser entsprachen nicht dem Gewünschten. Die Veranda musste aus technischen Gründen anders angelegt werden, und die Küche erwies sich sehr klein, als sie nach den vorgesehenen Massen fertig erstellt war. Man hatte sich von der Grösse halt doch zu wenig Rechenschaft gegeben. Auch die Zimmer schienen etwas niedrig und gar nicht so schön gross wie man glaubte, dass sie werden würden. Aber selbstverständlich musste man eben auch rechnen; man konnte nicht nur so frei verfügen, wie man es gerne getan hätte. Das Schlimmste aber war, dass die Rechnung zum Schluss den Voranschlag weit überstieg und dadurch die Freude über das eigene Heim, die schon ohnedies stark ins Wanken gekommen war, einen neuen heftigen Dämpfer erlitt.

Und wie es Herrn X. mit seinem Haus ergangen ist, so ist es Herrn Y. mit seinem neuen Geschäft ergangen. Auch Frau Z. hatte ähnliche Erfahrungen in ihrem Haushalt gemacht und viele andere, ja fast alle von uns, könnten über solche Erlebnisse berichten.

Wieso kommt es, das man sich immer und immer wieder verrechnet? Kann man denn die einzelnen Faktoren nicht genügend erfassen und richtig einsetzen? Die immer wieder vorkommenden Rechnungsfehler liegen bestimmt zu einem Teil bei dem Unvorhergesehenen, aber sie sind noch viel mehr durch uns persönlich bedingt. Es ist eine alte Tatsache, dass Dichtung und Wahrheit oft sehr nahe beieinanderliegen. Wenn wir Pläne aufstellen, sei es nun für einen Hausbau oder für ein Geschäft oder auch nur für ein neues Kleid, so lassen wir unserer Phantasie erst einmal freien Lauf, dann fangen wir an zu rechnen und zu überlegen. Schliesslich stellen wir einen Voranschlag auf, der auf rechnerischer Basis geschaffen wird, bei dem wir aber alles einsetzen, wie wir es haben möchten, nicht wie es tatsächlich ist, d. h. wir kalkulieren unsere Wünsche nicht ehrlich ein. Wir möchten die Tatsachen nach unsern Ideen formen und können und wollen uns nicht entschliessen, unsere Wünsche aufzugeben und uns dem Gegebenen anzupassen. Einesteils möchten wir nicht viel riskieren und doch ein wunderbares Resultat erreichen; wir glauben, mit unserer Willenskraft gewisse Einflüsse fernhalten zu können oder setzen uns nur allzuoft über Warnungen hinweg, die uns nicht in den Kram passen Und doch könnten wir uns so viel Aerger und Verdruss und manche bittere Enttäuschung ersparen, wenn wir nur uns gegenüber ganz ehrlich wären und unsere Phantasie im Zügel halten würden, denn Dichtung und Wahrheit liegen zwar oft nahe beieinander, sie können aber auch meilenweit voneinander entfernt sein. *hkr.*